

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

22. (14. ausserordentl.) Versammlung des XVII. Vereinsjahres.

22. (14. ausserordentl.) Versammlung des XVII. Vereinsjahres.

Feier des 17. Stiftungsfestes.

Freitag, den 5. März 1909 in den Sälen der Ressource zur Unterhaltung, Oranienburger Straße 8.

Ein lustiges Programm, entworfen von Herrn Ingenieur Plack und Herrn Dr. Solger, lud die Mitglieder und Freunde der Brandenburgia diesmal zu einer Wanderfahrt nach Kalau ein.

Der eine der beiden Säle war als Empfangssalon und Tanzsaal eingerichtet, und hier versammelte sich nun auch bald die Gesellschaft zu fröhlicher Begrüßung und Unterhaltung. Und nachdem sich hier die nötige Anzahl von Paaren zusammengefunden hatte, begann auch der Tanz.

Inzwischen wurde in dem gegenüberliegenden Speisesaal die Tischordnung gemacht, und bald darauf saß die Gesellschaft an der hübsch ausgestatteten Tafel. Die Pausen zwischen den einzelnen Gängen wurden durch Toaste und Gesänge ausgefüllt.

Der I. Vorsitzende eröffnete die Reihe der Tischreden mit ungefähr folgenden Worten.

„Hochverehrte Mitglieder, Gönner und Freunde der Brandenburgia. Namens des Vorstandes heiße ich Sie alle herzlich am heutigen Festabend willkommen. Das zur Neige gehende Geschäftsjahr ist ein ungewöhnlich arbeitsreiches gewesen. Außer den vielen Vorträgen und Diskussionen sowie literarischen Arbeiten weist dasselbe drei örtliche Besichtigungen in Berlin auf. Dazu kommen nicht weniger als acht grössere Wanderfahrten (Potsdam, Finkenkrug, Lübben und Unterspreewald, Pichelswerder, Borgsdorf-Birkenwerder, Schwedt a. O., Alt-Landsberg, Chorin und Chorinchen), Wanderfahrten, die besonders bedeutsam für die Brandenburgia sind, weil sie ein wichtiges Bindeglied für diese mit der Provinz und für die Verbreitung der Heimatkunde und Heimatliebe bilden.

So haben wir denn viele Arbeit geleistet. Das Sprichwort sagt zwar: nach der Arbeit ist gut ruhen — aber für die Brandenburgia besteht das Ruhen nur in einer Vertauschung der Arbeit. So tritt an die Stelle der Ruhe heut eine vergnügliche Wanderfahrt, zu welcher unsere Gäste besonders eingeladen werden.

Wie immer, gilt unser erster Festesgruß unserm Kaiser und König. Wir erinnern uns heut, in wie freudiger Stimmung und treuer Gesinnung wir dessen fünfzigsten Geburtstag vor wenigen Wochen gefeiert haben. Damals hingen über dem politischen Himmel schwere Wetterwolken, die sich ja Gottlob, nicht zum Wenigsten Dank der Staatskunst unseres Herrschers und seiner verantwortlichen Ratgeber, inzwischen zerstreut haben. Noch gilt es ein gewaltiges Kulturwerk innerhalb unseres weiteren und engeren Vaterlandes auszubauen, die Ausglei chung der Finanzen des Reichs und des Staats, eine Arbeit von der jeder Deutsche ohne Ausnahme mit betroffen wird, aber auch diese Ausglei chung wird gelingen, weil sie, wie der Reichskanzler dargetan, gelingen muß.

Noch bleiben uns zu erwähnen die schweren natürlichen Katastrophen, von denen erst der Süden Europas, nun aber leider auch unsere Altmark das Stammland der Mark Brandenburg sowie ein Teil unserer Provinz in der Gegend von Wittenberge und Havelberg in Gestalt von ausgedehnten Überschwemmungen schwer heimgesucht worden ist. Aber auch hier ist Gottlob ein Fortschritt zum Besseren zu bemerken. Überall, — so auch hier — sehen wir die landesväterliche Fürsorge unseres brandenburgischen Markgrafen und seiner erlauchten Gemahlin.

Unsere Brandenburgia verehrt in S. Maj. ihren natürlichen Schutzherrn, dem wir jetzt unsere ehrerbietigste Huldigung mit dem Rufe darbringen: „Unser Markgraf Hoch — nochmals Hoch — immerdar Hoch!“

In einem zweiten Toast feierte Geheimer Sanitätsrat Dr. Thorner den I. Vorsitzenden und darauf verlas Herr Kustos Buchholz mehrere Depeschen, die eingegangen waren, z. B. eine von Julius Rodenberg und eine von Herrn Grubenbesitzer Franz Körner und Frau.

Von der Korona wurde gesungen ein Lied zum Preise der märkischen Heimat, das von Herrn Dr. Solger gedichtet worden war, und dann die beiden beliebten Brandenburgia Lieder, das Hallstattlied von Dr. Kade und das Mammutlied von E. Körner.

Mit den Tischliedern wechselten Gesangvorträge der Frau Konzertsängerin Luise Klosseck-Müller und Fräulein Friedel, die reichen Beifall erteten.

Zur bleibenden Erinnerung an das Fest hatte Herr Grubenbesitzer Franz Körner für jede Dame eine zierliche Urne gestiftet mit einer frischen Farnkrautpflanze darin.

Nachdem die Tafel aufgehoben war, begann das eigentliche Tanzvergnügen. Als viel benutzte Ablenkungsmittel bewährten sich auch diesmal wieder der Scheibenstand und das Karussell.

Ein anmutiger Zigeunertanz, ausgeführt von einer Anzahl junger Damen, unterbrach noch einmal die allgemeine Tanzbelustigung und bot auch den Herrschaften, die sich nicht am Tanz beteiligten, Abwechslung und Augenweide.

Auch die Kaffeepause brachte noch einige Gesangvorträge und nach ihr klang das Fest langsam aus.

23. (9. ordentliche) Versammlung des XVII. Vereinsjahres.

Mittwoch, den 24. März 1909, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Vortragssaal des Märkischen Museums, Märkischer Platz.

Vorsitzender: Herr Geh. Reg.-Rat Ernst Friedel. Von demselben rühren die Mitteilungen zu I bis XXI her.

A. Allgemeines.

I. Der Vorsitzende dankt allen denen, die sich um das Stiftungsfest am 5. d. M. verdient gemacht, insbesondere den Mitgliedern Herren Plack, Dr. Solger und Professor Dr. Pniower, den Sängerinnen Frau Klossek-Müller und Fräulein Gesa Friedel, den Mitgliedern Herren Franz Körner für den Blumenschmuck und E. Preuss für den Billettvertrieb.

II. Eine Einladung zur Einweihung der neu eingerichteten Sternwarte des Herrn Dr. Archenhold zu Treptow für Palmsonntag den 4. n. M. liegt vor.

III. Desgl. Einladung des Frauenerwerbs Erda zu einer mit Aufführungen und Vorträgen verbundenen Ausstellung der bürgerlichen Küche und Haushaltung in der Philharmonie 1. bis 9. Mai d. J. Die geschichtliche Abteilung wird vom Märkischen Museum reichhaltig beschickt werden. Ausstellungsvorstand ist die Gemahlin unsers Mitgliedes Herrn Thassilo Grafen von Schlieben.

IV. Die Grunewald-Frage will, da man auf sie regierungsseitig keine der Allgemeinheit irgend wie befriedigende Antwort erteilt, durchaus nicht zur Ruhe kommen und bewegt als Lebensfrage für gesamt Groß-Berlin die Gemüter noch andauernd mit großer Besorgnis.